

Skitouren im Vereinatal – fernab der «Skivilisation»

72 STUNDEN EINSAMKEIT

Eindrucksvoller Stille lauschen und bewegende Erstbefahrungen wagen – ist so etwas in den Alpen noch möglich? Ja, sogar in der Nähe namhafter Skigebiete.

Ein traumhafter Ausflug in einen der entrücktesten Winkel Graubündens – für Tourenfreunde mit Pioniergeist.

Eine Hütte, eingeschneit bis zum Dach, mit dickem Weiss beladene Bergflanken, weit und breit keine einzige Spur – Skifahren wie vor 100 Jahren. Und das alles nur ein paar Flügelschläge eines Steinadlers entfernt von den grossen Bündner Skigebieten Davos und Klosters. Es war Bergführer Peter Gujan, der dem Arc'teryx-Skiteam den Floh ins Ohr gesetzt hatte. Am Ende des vergangenen Winters machten sich sieben Athleten auf den Weg, das Geheimnis des Schweizers zu lüften: Conny Zamernik (Österreich), Paolo Marazzi (Italien), Hanna Finkel (Deutschland), David Sanabria (Spanien),

Jacob Slot (Dänemark), Christina Lustenberger (Kanada) und der Norweger Stian Hagen.

«Ein Traum!», hatte Peter Gujan versprochen. Die Realität beim Start ins Vereinatal sieht anders aus. Schwer drücken die mit Proviant, Ausrüstung und Zelten vollgestopften Rucksäcke auf die Schultern. Es regnet in Strömen. Das Rattern der Rhätischen Bahn, der letzte Ton der Zivilisation, ist längst verklungen. Die Aufstiegsspur führt durch eine enge Schlucht. Und dann unterbrechen zu allem Überfluss immer wieder meterhohe Lawinenkegel den Rhythmus. Die Kraxeleyen zwischen den gefrore-

nen Schneebrocken kosten Kraft und erfordern Geduld. Ist das Peters Traum? Er reckt die Nase optimistisch in den Regen und beginnt zu erzählen ...

Inspirierend: Alpsommer im Vereinatal

Peters Vereina-Geschichte beginnt vor zehn Jahren – im Sommer. Frisch verliebt suchte er mit seiner Freundin eine neue Herausforderung als Sommerhirte. Der Zufall brachte die beiden auf eine Alp im Vereinatal. Peter war sofort fasziniert von der Ausgesetztheit der umliegenden Gipfel und wollte nicht glauben, dass Skifahrer dieses Tal im Winter immer links liegen lassen. «Dabei endet eine der vielen Skitourenvarianten von Davos über das Pischahorn genau hier, wo Süser Bach und Jöribach

zusammenfliessen, um kurz darauf mit dem Vernelabach den Vereinabach zu speisen.» Von jenem Sommer an liess Peter der Gedanke nicht mehr los, im Winter mit Ski ins Vereinatal zurückzukehren. Und so kehrte er schliesslich Winter für Winter zurück, um die Faces und Lines seiner privaten, unverspurten Spielwiese zu erkunden – natürlich ohne allzu viele Worte darüber zu verlieren.

Nun will Peter sein Geheimnis teilen. Mittlerweile hat sich der Tross ein paar hundert Meter höher gearbeitet. Der Regen hat sich in starken Schneefall verwandelt, der nun langsam abklingt. Die ersten blauen Flecken lugen durch die Wolken. «Wer sagt's denn», grinst Peter zufrieden. Idyllisch schlängelt sich ein Bach durch die unberührte Schneelandschaft und weist den Weg zu einer tief eingeschnittenen Hütte im Oberen Vereinatal. Bis unter die

Dachrinne türmt sich der Schnee. Weit und breit ist keine Menschenseele zu sehen – keine einzige Spur zerstört die makellosen Züge der schneebedeckten Berge und Täler. «Im Winter gibt es hier oben keine Möglichkeit zu übernachten, und bei einem Tagesausflug von Davos aus kann man keine weiteren grossen Besteigungen mehr machen. Dafür fehlt einfach die Zeit, und die Abfahrt durch das enge Tal darf wegen der Lawinengefahr nicht zu spät angetreten werden», erklärt Peter die Gründe für die märchenhafte Einsamkeit.

Dennoch wirkt er mittlerweile ein bisschen angespannt. Nicht wegen der Wetter- oder Schneebedingungen – er kennt das Tal wie seine Hosentasche –, sondern wegen der hohen Erwartungen seiner Truppe. Aus ganz Europa und Kanada sind die Teammitglieder angereist. Er hatte diesen Trip schliesslich als eine Rei-

se in die Wildnis angepriesen – einsam wie die kanadischen Wälder, mit alpinen Lines, mit der abgeschiedenen Weite von Alaska und ohne den typischen Luxus kommerzieller europäischer Skigebiete. Kann Peter sein Versprechen halten?

Einer der Team-Athleten ist Jacob Slot. Der gebürtige Däne hat mittlerweile sein halbes Leben in St. Anton am Arlberg verbracht, von wo er jedes Jahr im europäischen Sommer aufbricht, um in Patagonien nach Erstbefahrungen wilder Bergregionen Ausschau zu halten. Quasi fast vor der Haustür eine ähnliche Unternehmung zu starten, ist ganz nach seinem Geschmack. «Neues zu entdecken, ist immer eine Art skifahrerische Weiterentwicklung», sagt er. «Erst erkundest du das Gelände 300 Meter neben der Piste. Dann entdeckst du eine weitere Abzweigung und noch eine ... und so tastest du dich immer weiter vor. Und je weiter du kommst, desto mehr packt dich die Neugier.» Weg von den Massen, in unverspurtes Gelände fernab von surrenden Liften und wummernden Après-Bars – diese Suche hat Jacob bis in die menschenleeren Weiten Grönlands und des Patagonischen Inlandeises geführt. «Letztendlich ist das genau die Motivation, die das Skifahren auch nach über 30 Jahren für mich noch spannend macht. Das archaische Abenteuer, einen Weg durch die Berge zu finden und dabei neue Plätze und neue Menschen kennenzulernen.»

Kaltstart: Rucksäcke buckeln im Schneetreiben.

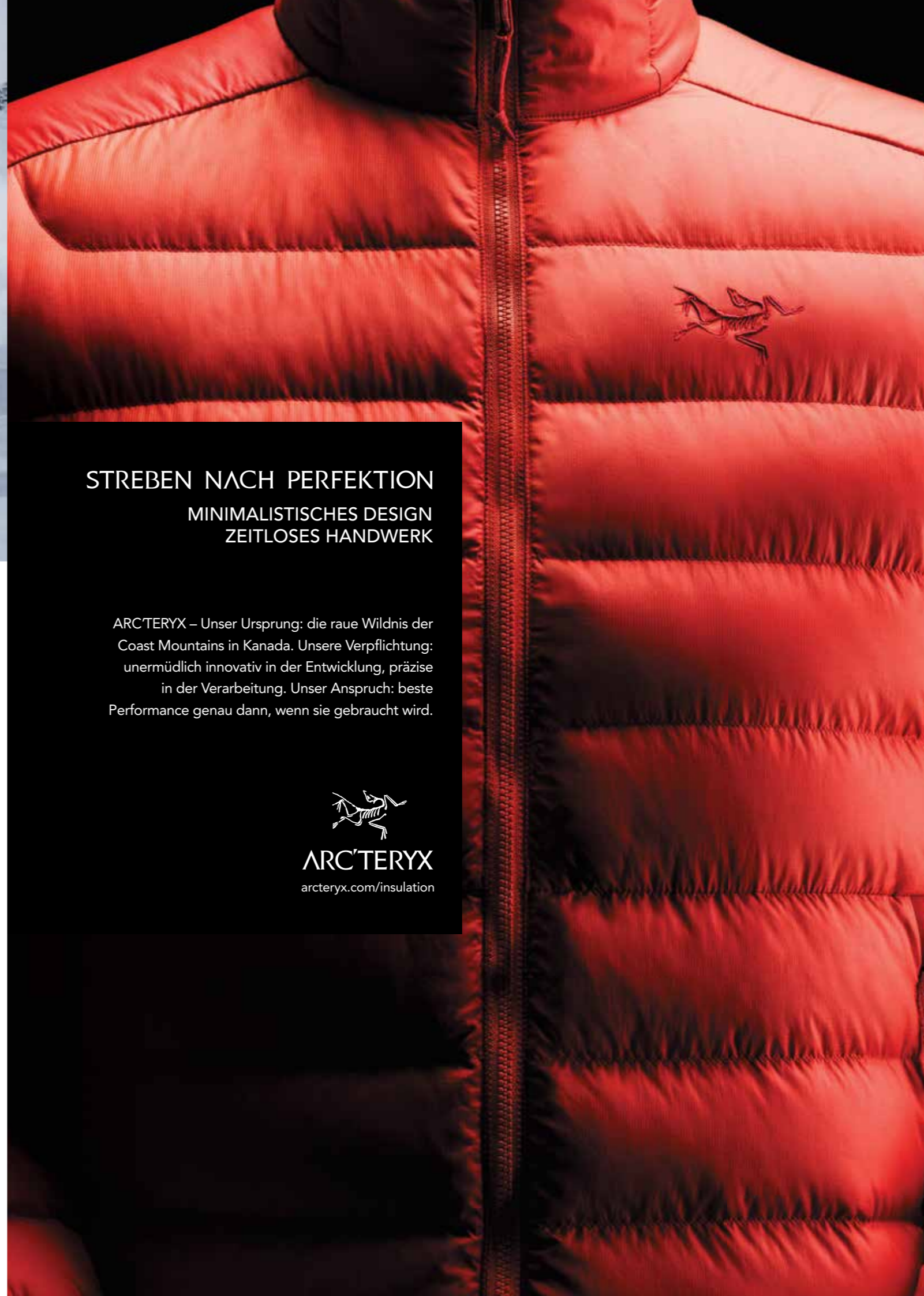


Verschwiegen: geheime Plätze

Einsame Täler gibt es auch in den Alpen noch genügend. Doch sie per Ski tatsächlich zu entdecken, ist nicht selten ein Produkt des Zufalls oder Ergebnis privater Mundpropaganda. «Da gibt es noch echte Geheimnisse, die du nicht googlen kannst», bemerkt Jacob. «An solche Orte zu kommen, ist nicht selten ganz schön anstrengend.» Anmarsch und Rückzug aus dem Gebiet mit schwerem Rucksack arten schon mal zum Kraftakt aus. Solche Schindereien sind nicht immer schön – aber auf der anderen Seite fast so etwas wie eine Garantie, dass solch verschwiegene Plätze auch künftig so etwas wie einer automatischen Geheimhaltungsstufe unterliegen.

Als die Wolkendecke endgültig aufreisst, ist es, als fiele ein Vorhang. Messerscharf zeichnen sich die umliegenden Gipfel ab, durchzogen von tief verschneiten Couloirs. Wie Peter es versprochen hat, liegen sie alle

Berauscht: Pablo Morazzi nach dem ersten Run.



Verlockend einsam: «Plätze, die du nicht googlen kannst.»

da: Rosställispitz, die Unghürhörner, die Plattenhörner, Gorihorn, Roggenhorn – unberührt und unverspurt. Auch Jacob ist angetan von dem, was er da plötzlich vor sich sieht. «Unendlich viele Rinnen und steile Flanken, so etwas findest du sonst eher selten in den Alpen», meint er in Vorfreude auf die kommenden Herausforderungen. Peter hat Wort gehalten.

Die ersten Herausforderungen warten noch an der Hütte, ehe es eine Etage höher in die Gipfelregionen geht. Der Eingang will freigeschaufelt werden. Und dann ist noch der Untergrund für die Zelte zu präparieren. Bis alles steht, ist viel zu tun. «Eine überlegte Logistik ist das A und O», erklärt Jacob. Immer wieder geht er vor dem Start solcher Unternehmungen in Gedanken den Tourenablauf und das benötigte Equipment durch. «Kleinigkeiten können fatale Folgen haben», warnt er. «Ein vergessenes Feuerzeug, eine Gaskartusche, die noch im Auto liegt, eine Wasserflasche, die statt im Rucksack zuhause im Küchenregal steht – solch kleine Details können den ganzen Trip scheitern lassen, ehe er richtig begonnen hat.»

Endlich steht das Basecamp im Talboden auf fast 2000 Meter Höhe, und das ganz in der Nähe der winzigen Steinhütte, die Peter während seiner Sommer auf der Alp benutzt hat. Nun soll es endlich losgehen. Jeder möchte

die grossartigen Möglichkeiten nutzen, die sich direkt vor der Nase auftun. Ein Blick zum Himmel mahnt zur Eile.

Überraschend: dunkle Wolken am Grat

Erneut ziehen dunkle Wolken auf. Sie hängen am Grat direkt unterhalb der Rosställispitz. Immerhin bleibt noch Zeit für eine schnelle Erkundungstour, um Schnee-Verhältnisse und Lawinengefahr auszuchecken. Der Aufstieg wird mit unglaublichen Powder-Turns bei guter Sicht belohnt. Nur Christina, Hanna and Stian müssen sich zwischen Felsbändern durch den Nebel kämpfen, als die Wolken plötzlich in das Couloir quellen.

«Gut, dass wir mit Peter einen Guide hatten, der die örtlichen Wetterverhältnisse gut einzuschätzen weiss», merkt Jacob an. «Denn eigentlich sollte man Unternehmungen in solch abgelegene Gebiete wirklich nur bei beständig gutem Wetter angehen.» Das Risiko, fernab der Zivilisation festzusitzen oder bei einem Wetterumschwung durch Lawinen oder schlechte Sicht in Gefahr zu geraten, ist nicht zu unterschätzen. «Es wäre ein Fehler, solche Aktionen drei Wochen im Voraus zu planen und dann ohne Rücksicht auf die Verhältnisse durchzuziehen. Allzu stur seine Gipfelziele zu verfolgen, bringt einen nur in Schwierigkeiten.»

STREBEN NACH PERFEKTION

MINIMALISTISCHES DESIGN
ZEITLOSES HANDWERK

ARCTERYX – Unser Ursprung: die raue Wildnis der Coast Mountains in Kanada. Unsere Verpflichtung: unermüdlich innovativ in der Entwicklung, präzise in der Verarbeitung. Unser Anspruch: beste Performance genau dann, wenn sie gebraucht wird.



ARCTERYX
arcteryx.com/insulation



Lagerleben: mit dem Berg auf Du.



Erste Spur: im Vereinaltal beinahe die Normalität.



Urchig: Abend im Basislager

Abends dampft in der Hütte das Essen. Die langen Gesprächen werden immer persönlicher. Nicht alle in der Clique kennen sich schon. Doch in der heimeligen Atmosphäre werden Fremde bald zu Vertrauten. Christina Lustenberger, die es gewöhnt ist, Gas zu geben, muss zugeben, dass ihr die Runs hier in der Schweiz fremd erscheinen, völlig anders als alles, was sie bisher im Backcountry erlebt hat: «Zuerst fühlte ich mich klein und desorientiert in diesem steilen Terrain. Aber zusammen mit dieser Truppe Gleichgesinnter gewöhnte ich mich schnell an das Gelände und begann Steilheit und Exponiertheit zu geniessen.» So viel Spass solche «Ausflüge» an abgeschiedene Plätze auch machen, so sehr sind sie doch eine seriöse Angelegenheit. Jacob ist es deshalb wichtig, «dass sich jeder auskennt» und jeder gleichzeitig eigenverantwortlich und verantwortlich für die Gruppe handeln kann. «Du musst immer wachsam sein! Unnötige Risiken sind ein absolutes Tabu. Fernab der Zivilisation wählst du lieber den dritten Gang und nicht den fünften.» Denn hier gibt es keine Lawinensprengungen und keine Kontrollen der Lawinenkom-

mission. Und im Notfall dauert es deutlich länger, bis organisierte Retter eintreffen. «Um so etwas anzugehen, muss man nicht zwingend mit engen Freunden unterwegs sein», so Jacob. «Wichtiger ist ein Spirit der Fairness: Jeder hilft jedem. Nicht selten findet man so auf eine Weise zusammen, wie es sonst im Leben nie passieren würde.»

Gewaltig: 2000 Höhenmeter Powder-Abfahrten

Entsprechend beginnt Peter als Guide, den nächsten Tag zu organisieren. «Wir sind neun Leute und müssen uns in kleinere Gruppen aufteilen. Das ist nicht nur wegen der Lawinen sicherer, sondern auch, weil man viel schneller Entscheidungen treffen und von einem Ort zum anderen kommen kann.» Da er als Bergführer während des Winters hauptsächlich in der Region arbeitet, hat Peter jeden Schneefall, jeden Temperaturwechsel und die Windverhältnisse im Kopf. Jeder der Athleten besitzt genug Bergerfahrung, aber ob die geplanten Touren wirklich durchgeführt und die ausge-

wählten Couloirs befahren werden können, dafür ist die Erfahrung eines ortskundigen Locals wie Peter immer von Vorteil.

Peter will Conny, David und Jacob über den Nordost-Grat zum Rosstälistitz-Gipfel führen. Hanna, Gian und Paolo planen, einige der nordseitigen Couloirs in Süser Chöpf zu erkunden. Stian, ebenfalls Bergführer, will zusammen mit Christina eine Rundtour um die Plattenhörner versuchen. Was wird der nächste Morgen bringen? Auf den Zelten draussen liegt mittlerweile eine dicke Schicht Neuschnee. Die Welt ist ganz still. Keine Geräusche, keine Lichter. Der Berg schläft, umhüllt von einer dicken weissen Decke. Und bald tun es die Gestalten in den Schlafsäcken auch.

Christina und Stian sind am nächsten Morgen noch vor dem ersten Tageslicht auf dem Weg zu den Plattenhörnern. Sie wollen südseitig zwischen dem Vorderen und Hinteren Plattenhorn aufsteigen, um auf der Nordseite eine Route in das Vernelatal zu erkunden. Das südseitige Couloir zwischen den Plattenhörnern ist so gut, dass sie nochmals aufsteigen, um auf der Nordseite hinunter zur Vernelahütte zu powdern. Hanna, Paolo und Gian gelangen zwölf Erstbefahrungen in einer Serie von Couloirs zwischen Süser Tal und Vereina Pass. Damit kommen sie auf insgesamt 2000 Höhenmeter Powder-Abfahrten. Die Tour auf die Rosstälistitz mit Peter, David, Conny und Jacob erweist sich als schwierig, steil und zu lang, um sie an einem Tag bewältigen zu können. Dennoch kehrt auch das Trio mit Abfahrten durch einige anspruchsvolle Rinnen als Trophäen zurück.

CYNIC

*Simple. Clean.
What a basic
helmet should be.*

- VTT1- Ventilation System
- In-Mold Construction
- The New RCS Fit System
- Removable Sound Curtain
- EcoSmart Recycled Fleece / Wool Blend
- Audio ready





RAUS. ABER RICHTIG.

Die beste Auswahl an hochwertiger Ausrüstung für Travel & Outdoor.

Basel | Bern | Luzern | St. Gallen | Winterthur | Zürich

www.transa.ch



Freudensprung: «Die Antennen ausfahren und die Möglichkeiten der Natur erspüren.»

Erfüllend: Freiheit erfahren

Nach und nach trudeln die Teams am Nachmittag bei der Hütte ein. Jeder strahlt – wie das tiefe Blau des Himmels über ihnen – und will als Erster von den Touren, seinen Abfahrten und den Anstrengungen des Tages erzählen. Alle haben die Herausforderung des unbekanntem Terrains erlebt, sind aber auch dem Kern dieser Mission nahe gekommen: die Freiheit zu erfahren und die Möglichkeiten zu spüren, mit dem Gelände zu spielen und einen gigantischen Run zu verwirklichen. Man wird fokussierter an solchen Tagen. Die Konzentration steigt. Mehr Energie fliesst in die bewusste Wahrnehmung. «Du fährst mehr Antennen aus», sagt Jacob. Eine Stärkung und Erfüllung für hungernde Skifahrerseelen.

Die hungrigen Mägen werden abends mit Röstli und Fondue verwöhnt. Ein bisschen Luxus darf man sich in der Einöde schliesslich auch mal gönnen. Am nächsten Morgen bricht die Tourenclique bereits früh auf, hinauf zum Roggenhorn und auf einer weniger exponierten Abfahrt in nordseitigem und unberührtem Gelände hinunter ins Verstanclatal. Nach drei Tagen in der wilden Einsamkeit wird jeder einen Moment brauchen, um nach diesem Ausflug zu sich selbst wieder zu den Pflichten des Lebens zurückzukehren – zu Familie, Arbeitskollegen und all den Dingen, aus denen die vertraute Welt jedes Einzelnen besteht. Peter hat seine Begleiter in seine Bündner Zauberwelt hineingeführt. Nun führt er die glücksgeladene Truppe wieder hinaus in die Realität. Gleichmässig bewegen sich die Silhouetten der Beschenkten vor den einsamen, tief verschneiten Bergen. Für ein paar letzte Augenblicke ist die Hektik unserer Zeit vergessen. Dann rattert 600 Meter tiefer bereits wieder die Rätische Bahn. *

Tipps und Informationen

Beim OUTDOOR GUIDE kann ein ausführliches Infoblatt zu Touren im Vereinatal mit vielen nützlichen Tipps bezogen werden.

WWW outdoor-guide.ch

MAIL redaktion@outdoor-guide.ch

TEXT

Totti Lingott

FOTOS

Baschi Bender



So much different

Diamir VIPEC 12 – First toe release and easy switch: a different league of safety and comfort.

To come January 2014

